

Aus den Gemeindearchiv Schaafheim

Eine kleine Geschichte der Schaafheimer Synagoge

aus Anlass des 75-jährigen Gedenkens der Pogromnacht mit Schaafheimer Begebenheiten

Schon 1517 gab es eine Notiz über den jüdischen Mitbürger Gers(ten) im Kirchenbuch der Evangelischen Kirchengemeinde.

Man kann schon damals von einer kleinen jüdischen Gemeinde ausgehen, weil im Jahr 1602 vom Landesherren, dem Grafen von Hanau, verordnet wurde, dass alle Juden Schaafheim zu verlassen hätten.

Im Jahr 1700 richteten die Schaafheimer Juden ein Gesuch an die Regierung in Darmstadt zur Genehmigung einer Judenschule in Schaafheim.

Bei der ersten vorliegenden Schätzliste von 1708 wurden als jüdische Haushalte genannt: Levi, Anser Israel, Mayer und Löw.

In 1772 wurde in Schaafheim bei 38 jüdischen Mitbürgern, darunter waren 20 Kinder auch ein Juden- Schulmeister aufgeführt.

Der Erste namentlich genannte Juden- Schulmeister war am 1. Januar 1786 Joseph Mantel.

Um 1800 hieß für lange Jahre der Vorsteher der Schaafheimer Jüdischen Gemeinde Bär Herz. Es folgten Bär Ostheimer und später der Metzger Feist Sohlinger.

Durch Napoleon wurden ab 1810 die Juden verpflichtet einen Vor- und Nachnamen zu führen.

In der Schaafheimer Musterungsliste von 1814 tauchen erstmals die Familiennamen Kassel, Lehmann, Oppenheimer, Simon und Sohlinger auf.

Ab 1825 wurde im Großherzogtum Hessen von den jüdischen Gemeinden gefordert die „Kellerlöcher“ als rituelle Frauenbäder zu schließen. In Schaafheim existierten zwei solcher Bäder, jeweils in der Hauptstraße (heute Wilhelm Leuschner Straße).

Dieser Streit konnte erst laut Meldung von Bürgermeister Arnold am 5. Dezember 1835 entschärft werden. Er schrieb, dass der Schaafheimer Judenvorstand von Christoph Kreh einen Bauplatz zur Erbauung eines Judenbades und Synagoge gekauft hätte.

Am 15. Januar 1836 hielt man auf Stempelpapier fest, dass die israelitische Religionsgemeinde Schaafheim ein Kapital von 1000 fl zu 5 % Zinsen aufnahm, um ein Judenbad und Synagoge zu erbauen.

Am 29. Oktober 1839 verkaufte Ludwig Dietz im Namen der Witwe von Moses Kassel die hintere Hälfte des Anwesens No. 24 (Spitzengasse 1) für 820 Gulden an die jüdische Gemeinde Schaafheim.

Zu Anfang 1840 kaufte die jüdische Gemeinde Schaafheim von Theodor Kreh die vordere Hälfte des Anwesens No. 23 (Spitzengasse 3). Jetzt war das gesamte Anwesen Spitzengasse 1 und 3 im Besitz der jüdischen Gemeinde Schaafheim.

Nach einer Anzeige im Dieburger Wochenblatt vom 24. Februar 1840 und 2. März 1840 wurde geschrieben:

„Schaafheim: Montag, den 16. März 1840 sollen vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Schaafheim, die mit Errichtung einer Synagoge verbundenen Bauarbeiten, wie folgt,

- 1. Maurerarbeit, veranschlagt zu 66 fl 21 kr,**
- 2. Steinarbeiten, veranschlagt zu 61 fl 5 kr,**
- 3. Zimmerarbeit, veranschlagt zu 106 fl 18 kr,**
- 4. Dachdeckerarbeit, veranschlagt zu 17 fl 40 kr**
- 5. Schreinerarbeit, veranschlagt zu 332 fl 31 kr,**
- 6. Schlosserarbeit, veranschlagt zu 123 fl 38 kr,**
- 7. Glaserarbeit, veranschlagt zu 48 fl 4 kr,**
- 8. Weißbinderarbeit, veranschlagt zu 91 fl 58 kr,**

an den Wenigstnehmenden öffentlich versteigert werden.

Die Zeichnungen und Ueberschläge liegen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen und können jeden Tag eingesehen werden“.

Den Plan für die Synagoge zeichnete J. Auerbach

Die Synagoge hatte einen Grundriss von 5,5, Meter x 6 Meter. Sie stand mitten im Hof des Gehöftes und engte die Einfahrt ein.

Im Norden führte eine Treppe in den ersten Stock. Unter der Treppe ging man vom Hof in die Synagoge. In der Synagoge war rechts (Richtung Hof) hintereinander in zwei Reihen sechs Plätze.

In Richtung Osten, der Hofeinfahrt, brachten zwei große Rundbogenfenster Licht in die Synagoge. Der Thoraschrein mit einem kleinen Rundfenster darüber befand sich zwischen den Fenstern.

In der Mitte des Raumes stand der Vorlesetisch.

In Richtung Westen, zum Wohnhaus, befanden sich kleine Fenster, und die Säule, welche die Frauen-Empore abstützte. Auf dieser Seite lagen acht Plätze und an der Wand zwölf Plätze.

In Richtung Süden, zur Straßenseite gab es an der Wand sieben Plätze und davor nochmals fünf Plätze.

In der Synagoge konnten im Parterre insgesamt 38 Männer Platz nehmen. Die Frauen-Empore umschloss oben in einem Rechteck quasi den Thoraschrein.

Parallel zum Bau der Synagoge erbaute sichtbar über der Ortschaft die Evangelische Kirchengemeinde eine neue Kirche. Sie kostete ein zig- Faches

der Synagoge und wurde nach den Plänen des Großherzoglichen Baumeisters Moller geplant und errichtet. Sie hatte in zwei Ebenen jeweils zehn Rundsäulen und zwei rechteckige Säulen. Die Säulen der Evangelischen Kirche waren schön verziert, während die Säule der Frauenempore schlichter geschmückt wurde.

Die Synagoge war versteckt in einem Gehöft und kostete deutlich weniger. Ihr Preis war laut Ausschreibung 847 fl 35 kr.

Ich konnte bis dato keinen Bericht über die Einweihung der Schaafeheimer Synagoge finden, obwohl ich etliche Regional-Zeitung und jüdische Blätter aus dieser Zeit durch gegangen habe.

Im Dezember 1840 bildeten die jüdische Gemeinde Schaafeheim:

- **Im Haus No. 15 (heute Spitzengasse 6 A) bei der Witwe von Lazarus Blum und Tagelöhnerin 3 Personen,**
- **im Haus No. 26 (Spitzengasse 2) beim Gewerbsmann Moses Simon 3 Personen,**
- **im Haus No. 52 (Wilhelm Leuschner Straße 11) beim Gewerbsmann Haim Kassel 2 Personen,**
- **im Haus No. 57 (Wilhelm Leuschner Straße 13) Feist Sohlinger Gewerbsmann und Metzger 6 Personen und 2 Kinder, und Bernhard Sohlinger Gewerbsmann und Metzger 2 Personen,**
- **im Haus No. 58 (Wilhelm Leuschner Straße 14) Gewerbsmann Seligmann Lehmann I mit 5 Personen, und Gewerbsmann Joseph Rothschild mit 2 Personen,**
- **im Haus No. 72 (Schlossgraben 23) Isaak (Simon) bei Konrad Krapp,**
- **im Haus No. 97 (Bachgasse 5) Fredche Lehmann bei Georg Burckhard,**
- **im Haus No. 126 (Bangertsgasse 2) Gewerbsmann Bär Ostheimer 3 Personen, und Gewerbsmann Seligmann Lehmann II mit 2 Personen und 2 Kindern,**
- **im Haus No. 140 (Freundlichgasse 4) Gewerbsmann Abraham Kaßel, Judel Kaßel und Moses Kaßel mit 6 Personen,**
- **im Haus No. 236 (Friedrich Ebert Straße 5) Gewerbsmann Manasses Fuld mit 4 Personen und 6 Kindern.**

In Schaafeheim wohnten damals 42 Personen über 14 Jahre und 10 Kinder unter 14 Jahren.

Der Bau der Synagoge überstieg die finanziellen Möglichkeiten der kleinen Schaafeheimer jüdischen Gemeinde.

Bereits im Jahr 1841 mussten die Gehöfthälften verkauft werden.

Zuerst verkaufte die jüdische Gemeinde Schaafheim Anfang 1841 die eine Hälfte Haus No. 25 an den Vorsteher Feist Sohlinger und Ehefrau Schannet.

Es folgte am 20. Mai 1841 die andere Hälfte Haus No. 24 für t25 fl an Friedrich Däschner und Ehefrau Maria Magdalena, geb. Schwarz.

Am gleichen Tag verkaufte auch Feist Sohlinger und Ehefrau Schannet gleichfalls ihre Hälfte No. 25 für 550 Gulden an Friedrich Däschner und Ehefrau Maria Magdalena. Die Familie Däschner besaß nun das ganze Gehöft.

Die Synagoge war nun gut 100 Jahre eine Enklave in einem Gehöft.

Im Jahr 1939 musste Nathan Lehmann für die jüdische Gemeinde Schaafheim die Synagoge verkaufen. Sie ging im Jahr 1940 an das Ehepaar Breitwieser über.

Im Jahr 1953 wurde die Synagoge durch die Besitzer abgebrochen.

Ende der 80-er Jahre wurde die Säule im Keller des Anwesens Spitzengasse 3 bekannt. Werner Kreh konnte die Säule fotografieren. Leider waren weitere Versuche zur Säule nicht erfolgreich.

Als das Anwesen Spitzengasse 3 an Waldemar Brzozowski übergang, gab es nun offene Türen. Die Gemeinde konnte den Keller besichtigen und die Säule fotografieren. Dem Wunsch der Gemeinde nach Bergung der Säule wurde von Herrn Brzozowski sofort zugestimmt. Die Gemeinde konnte die Säule bergen. Sie wurde am 9. November 2013 offiziell in einer Gedenkfeier neben der Gedenktafel für die jüdischen Mitbürger von 1998 übergeben.

Die gefundene Säule war ein Teil der Abstützung der Frauenempore der nicht mehr vorhandenen Synagoge. Sie wurde umgekehrt verwendet. Das obere Kapitel der Säule war im Boden. Die Säule selbst stützte die Decke, auf der ein Kamin errichtet war. Das untere Teil der Säule fehlte.

Schaafheim, den 5. November 2013

Wolfgang Roth

Bilder:

Nr. Synagoge 9 - Grundriss der Synagoge von 1840 mit eingezeichneter Säule

Nr. 7159 - Die Säule neben der Gedenktafel

Nr. 0928 - schönes Detail der Säule

Nr. 0928 - das einfache Kapitel der Säule

**Nr. 0071 - ein reich verzierte Kapitel in der Evangelischen Kirche von
Schaafheim**